

ANJA FAHRNER

ALKATAR **— RÜCKKEHR —**

Leseprobe

ROMAN

ANJA FAHRNER

ALKATAR RÜCKKEHR

Leseprobe



EMMERICH BOOKS & MEDIA

2021

Die Gesamtausgabe von
»ALKATAR – RÜCKKEHR«
kann bei AMAZON
als Taschenbuch zum Preis von € 16,00
bzw. als eBook zum Preis von € 4,95
erworben werden.
Die Printausgabe kann zudem auch
direkt über unsere Verlagseite
bestellt werden.

Weitere Informationen zum Buch
und zum Verlagsprogramm finden Sie auf der Webseite
WWW.EMMERICH-BOOKS-MEDIA.DE

Bei EMMERICH BOOKS & MEDIA erschienen:

Anja Fahrner:

ALKATAR (2016)

ALKATAR – DER ERBE (2017)

ALKATAR – KATHARSIS (2019)

ALKATAR – RÜCKKEHR (2021)

ANJA FAHRNER
ALKATAR –RÜCKKEHR

Science-Fiction-Roman

Herausgeber:
Peter Emmerich
EMMERICH Books & Media
Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz
www.emmerich-books-media.de

Originalausgabe
© 2021 by EMMERICH Books & Media, Konstanz
& Anja Fahrner
© 2021 by Anja Fahrner
All rights reserved.

Galeriebilder © 2021 Anja Fahrner

Autorenfoto © Anja Fahrner

Cover-Gestaltung: Beate Rocholz

Bildquellen: [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com)

»Metallic DNA helix« © ktsdesign

»DNA sequence shiny vector« © Ilona Saibarakova

»DNA molecules on blue background« © bluebay

»Universe filled with stars, nebula and galaxy« © pixelparticle

»Futuristic fantasy blowing up red bow with person«

© solarseven

Gesamtlayout und Satz: Jörg Schukys

INHALT

ADAPTION

Die Jagd der Ehre 9 *Rückblick* 13 *Anhörung* 16 *Alvan oder Alkatar* 24
Vorbereitungen 29 *Erwachen* 33 *Naalnish* 42 *Dunkle Wolken am
Horizont* 55 *Besuch* 58 *Nächtliche Gefährten* 69 *Unangenehme Zu-
sammenkunft* 74 *Folgenreiche Tests* 82 *Vergangenheit und Zu-
kunft* 94

IM RACHEN DES FEINDES

Halwaren und Sumariter 101 *Vereidigung* 107 *Alte Rollen und Feh-
ler* 109 *Unberechenbare Halwaren* 118 *Unsicherheit* 120 *War-
ten* 126 *Seltsame Mission* 130 *Halwarenspiele* 137 *Die Tücke des
Unvorhersehbaren* 139 *Andere Spezies, andere Sitten* 148 *Mul-
lucks* 150 *Donnerwetter* 167 *Kriegsfürsten* 172 *Vorbereitungen* 187
Trophäen 192 *Die Mission* 199 *Versprechen* 202

RÜCKKEHR

Wächter des Portals 215 *Begegnung* 223 *Verloren* 234 *Beute* 236
Ousadap 238 *Sehnsucht nach Wärme* 240 *Herius* 247 *Die Rückkehr
ins Leben* 250 *Die Knochenflickerin* 260 *Recherche* 268 *Erste
Schritte* 275 *Unberechenbare Patienten* 291 *Die dunkle Phase* 294
Schmerzhaftes Erwachen 303 *Training* 306 *Aufbruchstimmung* 311
Verbündete 315 *Ungleichgewicht* 323 *Verlust* 334 *Manusat* 346
Vergebliche Rohstoffsuche 350 *Valera* 357 *Kampf* 360 *Geistige
Signale* 365 *Verbündete* 370 *Unsicherheit* 376 *Verteidigung* 382
Flüchtende 386 *Die Erben der Magari* 387 *Machtansprüche* 389
Krieg oder Frieden 392 *Epilog* 395

ANHANG: FIGUREN UND VÖLKER 403

DIE AUTORIN 427

ADAPTION

DIE JAGD DER EHRE

»Wir haben den Außenposten erreicht, Initiator.« Wenutu, der Navigator des Planetenschiffes IGASHU, wandte sich an Gosheven. »Sollen die Portalschiffe den Korridor nach Rumen offenhalten?«

»Ja, wir benötigen eine Echtzeitübertragung aller gewonnenen Daten zum *Bund*.« Gosheven saß auf der Brücke und blickte auf den Bildschirm, der die Annäherung an den Außenposten Ezhno zeigte. »Stellt Kampfbereitschaft her und sichert die Basis.«

Der sich im Bau befindliche Raumhafen für Portalschiffe erinnerte an das zernagte Gerippe eines monströsen Fisches, doch keine Bauroboter wimmelten durch seinen Leib, keine Scheinwerfer beleuchteten die Baustelle. Wie die Reste einer untergegangenen Welt schwebte die Station vor ihnen, leblos und kalt.

Halona, die leitende Ärztin des Flaggschiffes, starrte ebenfalls auf den Monitor. Siebenundvierzig Laurasier arbeiteten hier, um die Werft fertigzustellen. *Ob sie noch leben?* Der *Interplanetare Bund*, mit Sitz auf dem Planeten Rumen, hatte ein Notsignal erhalten. Wie aus dem Nichts seien fremde Raumschiffe aufgetaucht, die sich weder identifiziert noch auf einen Kontaktversuch reagiert hätten. Man erbete sofortige Unterstützung. Zwölf Stunden später war das vor Rumen stationierte Flaggschiff IGASHU durch einen von Portalschiffen geschaffenen Tunnel nach Ezhno geflogen.

Sie blickte zu Matunaaga, der Ersten Speerspitze und dem taktischen Offizier an Bord, der mit angespannter Miene in Kontakt mit der Kampfzentrale stand. Wie ein Schwarm Insekten quollen Jagdflieger aus der Außenhaut der IGASHU, um Kurs auf Ezhno zu nehmen.

»*Mach dich bereit*«, hörte sie seine Stimme in ihrem Implantat. »*Du fliegst mit dem Außenteam rüber.*«

Sie eilte in den Mannschaftsraum, wo sie gemeinsam mit den anderen Teammitgliedern ihren Kampfanzug anlegte. Sie begleitete die Gruppe als Ärztin. Kurze Zeit später flog sie zusammen mit der Kampftruppe unter Tomas Befehl, der Zweiten Speerspitze des Flaggschiffes, auf einem Transporter zum Raumhafen.

»Wir konnten keine feindlichen Schiffe orten«, sagte Toma mit verkniffener Miene in die Runde. Die steile Falte über ihrer Nasenwurzel vertiefte sich. »Wir konnten auch keine Lebenszeichen messen.«

»Wir können noch nicht einmal Kontakt zu den Implantaten der Mannschaft herstellen, zu keinem einzigen«, fügte Halona hinzu. Jedes Mitglied des *Bundes* trug ein registriertes Implantat in seinem Hinterkopf, mit dem es mit dem Schiffscomputer und der Mannschaft kommunizieren konnte. Zusätzliche Funktionen ermöglichten eine Lokalisation der Person im Notfall – oder auch bei ihrem Tod. Sie musterte die ernstesten Mienen der Teammitglieder. Jeder ahnte, was hier vorgefallen sein konnte, ahnte es und hoffte, dass sich der Verdacht nicht bestätigte. In jüngster Vergangenheit mehrten sich Überfälle im Grenzgebiet – und der IB besaß noch nicht genügend Kriegsschiffe, um überall Präsenz zu zeigen. Sollten die endlosen Verhandlungen, die Friedensbemühungen umsonst gewesen sein? Würde erneut ein Kampf entbrennen, jetzt, wo der *Bund* begann, sich von den Schlägen, den erlittenen Niederlagen zu erholen?

Durch die Fenster des Transporters konnte sie das Dock sehen. Wie der Finger eines Riesen ragte die Eingangsschleuse hervor. Sie legten an.

Das Team schloss die Visiere der Helme, stellte eine luftdichte Verbindung zum Tor her. Da die Energieversorgung, Lebenserhaltung und der Gravitationsgenerator der Station außer Betrieb waren, gab Toma den Zugangscode des *Bundes* manuell ein, drehte mit Hilfe von zwei Männern an der Kurbel der Schleuse. Das Schott öffnete

sich in quälender Langsamkeit, dahinter gähnte leere Dunkelheit. Auf Tomas Befehl setzte sich eine bewaffnete Kampfeinheit in Bewegung. Das dumpfe pochende Geräusch von Metall auf Metall klang schmerzlich laut in der einsamen Stille. Gemeinsam mit dem Kampftrupp folgte Halona der Maschine durch eine endlose übermannshohe Röhre. Helmlampen warfen geisterhafte Schatten auf vereiste Wände.

Eine zweite Metalltür: abermals manueller Code, Betätigen der Kurbel.

Ein leerer Raumanzug schwebte ihnen entgegen, eine Stablampe, ein paar Trinkbecher. Toma schob sie zur Seite, betrat die im Bau befindliche Empfangshalle. Dunkelheit, Baugerüste wie zerrissene Spinnweben, einsam und vereist.

»Wir untersuchen zuerst die Mannschaftsräume, dann den Waffenraum«, hörte Halona Tomas Stimme in ihrem Implantat. Sie stapften zwischen den Gerüsten hindurch, schoben Werkzeuge zur Seite, einen Konstruktionsroboter, der wie eine überdimensionierte Gliederpuppe aus dem Weg glitt.

Die Mannschaftsquartiere waren leer, der Waffenraum wie ausgeplündert, die Messe ausgefüllt mit Speisen und Getränken, erstarrte unförmige Klumpen neben Besteck und Geschirr.

»Jetzt bleibt nur noch die Konstruktionshalle.« Toma schritt zum Tor, öffnete es mit Hilfe von vier ihrer Männer.

Ein dunkler Durchlass wie ein gähnender Schlund tat sich auf, Lichtkegel, die sich durch das Unbekannte tasteten.

Weißliche Formen, rote Tropfen.

»Diese Monster«, flüsterte jemand kaum hörbar.

»Wie können sie nur so die Waffenruhe brechen?«, presste Toma wütend hervor. »Sichert die Räume!«, befahl sie. »Kümmere dich um die sterblichen Überreste!«, wandte sie sich an Halona.

Wie automatisch sandte Halona die Befehlsbestätigung. Sie näherte sich dem Gewirr aus Armen und Beinen, Blut- und Gewebefetzen. *Das sind Laurasier, Mütter und Väter, Freunde, Angehörige des Interplanetaren Bundes. Jetzt sind sie zu kopflosen Torsos geworden.* Jedes Haar ihres Körpers schien sich aufzurichten. Nur ein Volk nahm Köpfe als Trophäen. *Ich werde über Gewebeanalysen ihre Identität feststellen müssen, zwingt sie sich zu ihrer Aufgabe. Ich muss den Hinterbliebenen eine Sterbenachrichtitzusenden lassen.* Wie fühlte es sich an, einen Vertrauten zu beerdigen, dem der wesentlichste Teil seiner Persönlichkeit fehlte?

RÜCKBLICK

Alvan lag in seinem Quartier und starrte in die Dunkelheit. Er haderte mit dem Schicksal, verunsichert durch das, was er war, was er nicht war und was er sein sollte, gequält durch die Sehnsucht nach einem Planeten, den er nicht kannte. Das Warten peinigte ihn wie eine Folter ohne Ziel, ein aussichtsloser Kampf gegen Gedankenflut, sinnlose Hypothesen und Mutmaßungen.

Die Zeit kroch schleppend dahin wie eine Schnecke, die eine Schleimspur zu einer zarten Pflanze zog, um sie in steter Gemächlichkeit zu vernichten.

Endlich dämmerte es. Wie eine glimmende Feuerkugel schälte sich die künstliche Sonne im Zentrum der riesigen Hohlkugel aus dem Dunst, überhauchte die ferne Vegetation rundum mit einem Goldschimmer, den bunten Flickenteppich aus Pflanzen, Seen und glänzenden Gebäuden. Alvan gewann den Eindruck, auf dem Kopf zu stehen und in eine endlose Tiefe zu stürzen. Das Planetenschiff IGASHU beherbergte auf seiner konkaven Innenseite ein grünes Habitat, eine geordnete Wildnis als Lebensgrundlage der Besatzung.

Ein kaum wahrnehmbares Vibrieren durchlief das Schiff, ein tiefes Brummen. Alvan richtete sich auf, spürte den unzähligen Telepathen nach, ihrer ansteigenden Erregung. *Wir bewegen uns, gehen auf die Reise. Aber wohin und warum?* Seit seiner Ankunft vor fünfzehn Standardtagen hielten sie ihn in einer Glaskuppel inmitten der Vegetation gefangen, schotteten ihn von der Außenwelt ab. Nein, nicht ganz. Kuwanyauma, eine junge hochnäsige Laurasierin, brachte ihn regelmäßig zum Essen in die Messe – und zu den zahllosen Anhörungen, den nicht enden wollenden Fragen zu seinen Erlebnissen und seiner Person.

Mit einem ergebenen Seufzer legte er sich wieder hin. Wie hatte er nur zu einem unmündigen Niemand werden

können, über dessen Zukunft eine ihm überlegene Macht entscheiden wollte? Warum ließen sie ihn nicht einfach dahin zurück, wo er hergekommen war? Auf ihn warteten Freunde, Kameraden, eine Tochter. Etwas krampfte sein Herz zusammen, als er an seine verstorbene Ehefrau Lara dachte, die bei einem Anschlag auf ihn ums Leben gekommen war. Die riesige Entfernung zu dem Planeten Zadeg, den er als Heimat kannte, die durch die Rebellen ausgelöste Katastrophe auf Sutus und die fremden Eindrücke in der hochtechnisierten laurasischen Welt vergrößerten die Distanz zu ihr. Es schmerzte ihn, dass sie sich aus seinem Herzen zu schleichen begann.

Schuld an der ganzen Misere war eine geheime Mission zur Rettung der Erde, eine Mission, die mehr als fünfhundert Jahre zurücklag.

Um die Erde vor dem drohenden Untergang zu retten, verteilte der *Interplanetare Bund* (IB) Siedler auf dreizehn Welten, die sie durch ein Portalsystem verbanden. Während sie das Aussterben der Menschen auf der Erde forcierten und den Planeten restaurierten, sollten die Siedler ein besseres Wertesystem lernen. Doch der IB verwickelte sich in der Zwischenzeit in einen ausgedehnten Krieg mit den Halwaren, in deren Verlauf der *Bund* zerschlagen wurde und der Kontakt zur Erde und den Siedlungswelten abbrach. Trotzdem konnten die Menschen von zwölf Welten über die Portale in ihre Heimat zurückkehren und unter der Anleitung des Wächters Henschel Blazzel eine neue, bessere Gesellschaft gründen. Nur auf der dreizehnten Welt, dem Planeten Zadeg, geriet die Situation außer Kontrolle. Die Menschen überwältigten den für die Mission zuständigen Wächter Alkatar Magari Adrastea Telaria, der über überlegene Sinne und Reaktionen verfügte, um sein Erbgut zur Zucht von Kriegersklaven zu verwenden, mit deren Hilfe die führende Händlerklasse das Volk unterdrückte und Zadegs Ureinwohner jagte. Als einer dieser Kriegersklaven gelangte Alvan durch das

Portal zur Erde, wo er die Wahrheit über seine Herkunft erfuhr. Danach gelang es ihm zwar, das unrechtmäßige Herrschaftssystem auf Zadeg zu stürzen, aber dem unbändigen Hass zwischen Menschen und Ureinwohner konnte er nicht Herr werden. In der Hoffnung auf Hilfe entschloss er sich auf die Suche nach dem IB zu gehen, dem Verantwortlichen der Misere. Das Vorhaben glückte, das Problem auf Zadeg konnte gelöst werden, aber jetzt hielten sie ihn hier gefangen, weil er das Erbgut von jemanden in sich trug, der sich ihnen einst verpflichtet hatte, das Erbgut eines einst mächtigen Heerführers.

Alvan drehte sich auf die Seite und schloss die Augen. Er fühlte sich verloren und einsam, ein primitiver Sonderling bei einem hochentwickelten Volk, das ihn niemals richtig verstehen konnte. Oder wollte? Ein Volk, das eigene Ziele verfolgte, ihn als Spielfigur ansah, als einen ihrer Krieger, der seinen Dienst an dem Ort verrichtete, an den man ihn positionierte. Wenn doch nur Lara hier wäre oder Darkon, sein bester Freund und ebenfalls ehemaliger Kriegersklave. Sie hätten ihm zur Seite gestanden, ihn gestützt und Mut zugesprochen. Konnte ihn der Krieg nicht endlich in Ruhe lassen? Wenn es so etwas wie eine höhere Gerechtigkeit gab, dann musste das ewige Kämpfen doch irgendwann ein Ende finden. Er verlangte nicht viel vom Leben, sehnte sich nach der Wildnis, nach seinesgleichen, einem festen Platz in der Gemeinschaft.

ANHÖRUNG

Die künstliche Sonne im Zentrum wandelte sich zu einem gleißenden Ball.

Sie wird gleich kommen. Alvan spürte Kuwanyaumas Aufmerksamkeit auf sich gerichtet. Er schwang die Beine über den Rand der Liege, stand auf und trottete hinab in die Nasszelle, wo er sich Wasser über den Körper rieseln und von Warmluft trocknen ließ. In einem frischen Gewand begab er sich in dem Augenblick nach oben, in dem er ihre vertrauten Schritte vernahm. Durch die halbtransparente Wand seines Quartiers beobachtete er ihre grazile Gestalt, die von einem fließenden dunkelblauen Kleid umwogt wurde. Ernst und aufrecht trat sie auf den Eingang zu, der bereitwillig vor ihr aufschwang. Für ihn öffneten sich hier keine Türen in der Glaskuppel, die von innen durchsichtig und von außen wie ein Spiegel aussah. Wie lange wollten sie ihn noch einsperren? Niemand beantwortete seine Fragen auf eine befriedigende Weise.

Sie sandte einen mentalen Willkommensgruß.

»Guten Morgen«, erwiderte er auf Art der Menschen. Die Telepathie der Laurasier erschien ihm wie eine komplexe unverständliche Sprache. Allein die Begrüßung enthielt unzählige Nuancen, die nicht nur von der Tageszeit abhingen, sondern mit der man zusätzlich den Status einer Person würdigte, die Stimmung übermittelte oder auch Gesprächsbereitschaft signalisierte. Bevor er sich mit dem falschen mentalen Signal blamierte, verzichtete er auf eine solche Kommunikation.

»Zeit für dein Morgenmahl.« Das amüsierte Lächeln, mit der sie seine unbeholfene Begrüßung für gewöhnlich quittierte, blieb aus. Sorge zeichnete ihr blasses, fein gezeichnetes Gesicht.

»Was ist?« Er musterte aufmerksam ihre undurchdringliche Miene, ihre Augenbrauen, die sie in seiner

Gegenwart auf eine arrogante Art hochzuziehen pflegte.
»Hat das etwas mit unserem Reiseziel zu tun? Wo sind wir hingeflogen?«

»Du hast die Bewegung des Schiffes bemerkt?«, fragte sie verwundert.

»Du hast meine Frage nicht beantwortet.«

»Der *Rat der Vereinigten Welten* erwartet dich im *Saal der Übereinkunft*.«

»*Rat der Vereinigten Welten*? Warum?«

»Das sind die Vertreter der fünfzig Planeten, die zum *Interplanetaren Bund* gehören. Mehr kann ich dir nicht sagen«, erwiderte sie schnippisch. Sie schritt voraus und lud ihn mit ihrem Geist ein, ihr zu folgen.

Während er neben ihr über den Kiesweg durch ein duftendes Blütenmeer und einen Schwarm schillernder Insekten marschierte, fragte er sich, warum ihn solch ein ausgesuchtes Gremium sehen wollte, einen in ihren Augen primitiven Wilden.

»Du hast schon wieder nicht geschlafen.« Ohne Scham studierte sie seine mentalen Strukturen. »Willst du dir nicht endlich von unserer leitenden Ärztin Halona über dein Implantat etwas Beruhigendes für die Nacht induzieren lassen?«

»Ich brauche eure Medikamente nicht«, polterte er. Er hatte es satt, wie ein offenes Buch herumzulaufen, in dem jeder nach Lust und Laune lesen konnte. Kein Laurasier öffnete seinen Geist für ihn. Wann lernte er, sich ebenfalls geistig abzuschotten? »Ist es hier nicht üblich, jemand seine Privatsphäre zu lassen? Reicht es nicht, dass ihr mich mit dem Implantat auf Schritt und Tritt überwacht, mich meiner Freiheit beraubt und euch herausnimmt, mich zu sedieren, wenn euch mein Verhalten nicht passt?«

»Du bist ja mal wieder reizend heute Morgen. Wie wäre es mit ein paar Entspannungsübungen?«

Er schnaufte erbost.

Nach dem Morgenmahl in der Messe, die in der Krone von drei gewaltigen Bäumen ruhte, führte Kuwanyauma ihn durch ein Tor aus dem grünen Habitat hinaus durch silbrige Gänge zu einem übermannsgroßen Schott in einen ihm unbekannten Bereich.

»Du wirst da drin erwartet. Viel Glück, Alvan.«

»Kommst du nicht mit?«

»Nein. Das ist nur für eine ausgesuchte Zuhörerschaft.« Sie lächelte verkrampft. »Geh jetzt!«

Das Schott öffnete sich.

Er blickte in einen runden Saal mit Sitzreihen, die in ihrer Anordnung einer Arena glichen. Auf über fünfzig Plätzen saßen Laurasier in langen, teils farbenprächtigen Gewändern. Bei den meisten der Anwesenden nahm er ein unmerkliches Flackern ihrer Körper wahr. Er blinzelte. Das Flimmern blieb. *Sie sind nicht physisch hier*, wurde ihm bewusst und er erinnerte sich an die Computermonitore auf der Erde. Das hier musste etwas Ähnliches sein, nur fortschrittlicher. *Der Rat tagt in einem anderen Raum, der in seinem Aufbau mit dem hier identisch sein muss. Ich nehme nur die Projektionen ihrer Körper wahr und sie sehen mich.* Nur Wächter Shize, Initiator Gosheven, der Forschungsleiter Sakima und eine ihm unbekannte ältere Frau mit einer Frisur, die ihn an die geflochtenen Körbe auf Zadegs Märkten erinnerte, befanden sich tatsächlich auf dem Schiff. Die drei betagten hohen Herren waren bisher bei jeder seiner Anhörungen zugegen gewesen.

»Komm rein, Alvan«, begrüßte ihn Shize in einem freundschaftlichen Ton. »Wir warten bereits auf dich.«

Alvan registrierte, wie sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn richtete, auf eine Art, die sein mentales Innenleben nach außen zu kehren schien, ohne dass er sich wehren konnte. Ihn erinnerte die Situation an die eines Schwerverbrechers im Kreuzverhör, der an eine Horde Spezialisten ausgeliefert wurde, die darauf lauerten, jede winzige Schwäche in seiner Psyche ausfindig zu

machen. Welche unbequemen Fragen würden sie ihm heute stellen? Mit welchem Ziel? Er blieb am Eingang stehen und wünschte sich in die Stille des Quartiers zurück.

Shizes Anwesenheit schälte sich aus der Flut geistiger Signale. Der alte Wächter schirmte ihn vor den anderen ab, wirkte beruhigend auf ihn ein, kontrollierte ihn. Wie von selbst bewegten sich seine Beine zu einer gepolsterten Sitzbank im Mittelpunkt der Arena, auf die er sich füglich setzte.

»Diese Männer und Frauen sind der Kopf des IB, Alvan«, erläuterte Shize sanft. »Sie sind die Führungskräfte von fünfzig Planeten, die sich zusammengeschlossen haben, um den Frieden in den Sonnensystemen zu wahren und ein Wachstum an Reife anzustreben. Dazu gehören ein würdevolles Miteinander und ein Leben in Einklang mit der Umwelt. Doch unsere Ziele sind durch eine Spezies in Gefahr, die weder das Leben noch den Frieden würdigt.«

»Was hat das mit mir zu tun?« Alvan ahnte, auf was die Versammlung hinauslief. Sie begehrten den Fremden in ihm, den er am liebsten in ein tiefes Loch geworfen und mit Erde zugeschüttet hätte. Nein, nicht nur mit Erde, sondern einem gewaltigen Gebirge, das die verfluchte Öffnung für alle Ewigkeit verschloss.

»Du bist Alkatar Magari Adrastea Telaria, ein Heerführer und Wächter, der einst erfolgreich Verhandlungen mit dieser invasiven Spezies führte. Das Volk der Lurasier stellt für sie ein unwürdiger Gegner dar, der sie hintergangen hat, dessen Kriegsführung sie zutiefst verachten. Einem Sumariter dagegen, noch dazu einem Krieger und Jäger der alten Sippen, bringen sie Respekt entgegen. Sie fühlen sich als Jäger mit dir seelenverwandt und würden bei Friedensverhandlungen eher zu Kompromissen bereit sein.«

»Ihr meint die Halwaren.« Eine aus vielen Individuen zusammengesetzte mentale Zustimmung füllte seinen

Geist aus. »Ich bin nicht Alkatar und besitze nicht die nötige Ausbildung und Erfahrung für die Verhandlungen.« Aus der Datenbank der IGASHU kannte er die Vergangenheit des IB. Die Halwaren hatten die Laurasier einst auf grausame Weise besiegt und unterjocht. Erst nach langen Jahren der Unterdrückung gelang es ihnen mit Hilfe eines viralen Angriffes auf die gegnerischen Brutplaneten, sich aus der feindlichen Umklammerung zu lösen. Doch diese Art der Kriegsführung stellte für die Halwaren ein hinterhältiger, feiger Akt dar, degradierte die Laurasier in ihren Augen zu niederem ehrlosem Gewürm. Seitdem achteten sie zwar die Grenzen des *Bundes*, aber nur um ihren Nachwuchs vor dem heimtückischen Virus zu schützen.

»Deswegen sollst du wieder zu dem werden, der du in Wirklichkeit bist«, hallte eine klare Frauenstimme im Saal wider.

»Was wollt ihr mir damit sagen?« Alvan studierte das Gesicht der Frau mit der Flechtfrisur, die ihm bereits bei seiner Ankunft aufgefallen war. Ihre Miene strahlte kühle Berechnung aus.

»Ratsvorsitzende Eyota will damit sagen, dass wir deine Hirnregionen so stimulieren können, dass du wieder Zugriff auf dein altes Wissen, auf deine telepathischen Fähigkeiten erhältst«, ergänzte Sakima. »Nach einer kurzen Einweisung könnte Alkatar ...«, er zögerte, »... könntest du deinen Dienst wieder aufnehmen.«

Alvan benötigte eine Weile, um das zu verarbeiten. »Was geschieht mit meiner Persönlichkeit, mit meinem jetzigem Ich?«, fragte er wie betäubt. Das, was sie da vorschlugen, hörte sich wie sein eigener Tod an.

»Alkatars Erinnerungen kämen verstärkt an die Oberfläche. Inwieweit sie die Geschehnisse deines jetzigen Lebens verschütten, können wir nicht genau sagen.«

»Ihr nehmt also meine Auslöschung in Kauf, nur um eine für euch nützlichere Persönlichkeit hervorzuholen. Nein!«, stieß er wütend aus und erhob sich. »Ihr seid auch

ohne mich zurechtgekommen und werdet es auch in Zukunft können. Wer führte bisher die Verhandlungen?»

»Das bin ich gewesen. Ich bin der einzige noch lebende Sumariter im Dienst des *Bundes*«, sagte Shize müde. »Doch ich werde alt, Alvan. Dieser Art von Verhandlung bin ich nicht mehr gewachsen.«

Erst jetzt merkte er die Erschöpfung des alten Mannes. Sein Gesicht wirkte wie eine fahle, eingefallene Maske und Alvan wusste, dass er jede weitere lebensverlängernde Maßnahme ablehnte und sich auf den natürlichen Tod vorbereitete. Seine Aversion gegenüber medizinischer Hilfe ging sogar so weit, dass er es vorzog, am Stock zu gehen, anstatt sich die Gelenke erneuern zu lassen. Noch während Alvan den Kopf senkte, um den Anflug von Mitgefühl zu verbergen, wurde ihm bewusst, wie sinnlos die Geste inmitten von Telepathen erschien, die schamlos seine Gefühlsregungen verfolgten.

»Wärst du nicht selbst gerne wieder Alkatar, ein mächtiger Wächter und Heerführer mit all dem Wissen von vielen Jahrzehnten, ein Mann, der sein wahres Volk und seine wahre Heimat kennt? Dann wärst du wirklich du selbst«, sagte Eyota einschmeichelnd.

»Nein. Ich bin der, der ich bin.« Alvan blickte wieder auf, musterte jeden Einzelnen im Saal eindringlich. »Alkatar hatte sein Leben. Jetzt habe ich meines.« Er konnte zwar nicht im Geist der Anwesenden lesen, aber er las in ihren Augen. *Sie wollen ihren Heerführer und Wächter zurück, und zwar ohne Kompromisse. Ich bin für sie nur ein primitiver Wilder, auf den sie gut und gerne verzichten können.* Er spürte das allgemeine Unwohlsein der Laurasier unter seinem prüfenden Blick und es nützte nichts, dass sie sich vor ihm geistig abschotteten. Die Art der mentalen Innenschau über die Augen als Spiegel der Seele hatte er bei den Menschen gelernt, noch bevor ihm seine telepathischen Fähigkeiten bewusst geworden und gewachsen waren. »Keiner wird gefragt, ob er geboren werden will,

ob ihm seine Eltern gefallen oder die Lebensumstände, in denen er aufwächst. Ich bin als Alvan auf die Welt gekommen, habe als er gekämpft und gelitten, habe gelernt und geliebt. Bin ich deshalb weniger wert, nur weil mein Ausbildungsstand nicht eurer Zivilisation entspricht?« Als er in Goshevens und Eyotas harte Mienen sah, wusste er, dass er verloren hatte. »Ihr habt euch gegen mich entschieden, schon bevor ihr mich angehört habt. Ihr wollt also einen Mann vernichten, der leben möchte, um einen Mann von den Toten zu erwecken, den ihr nicht nach seiner Meinung gefragt habt? Ihr sagtet, ihr würdet eine wachsende Reife anstreben, ein würdevolles Miteinander. Davon kann ich hier nichts bemerken.«

»Der *Interplanetare Bund* als dein Vormund wird jetzt über deinen Fall abstimmen«, verkündete Ratsvorsitzende Eyota unterkühlt.

»Ich akzeptiere eure Vormundschaft nicht«, stieß Alvan wütend aus. »Ich habe mich nicht aus meinem Sklavendasein bei den Menschen befreit, um in eine neue Abhängigkeit zu geraten.«

»Es gab einst ein Abkommen mit deinem Heimatplaneten Sumas«, sagte Eyota beißend. »Im Rahmen des Abkommens wurdest du als Krieger rekrutiert und hast dich für hundert Standardjahre beim IB verpflichtet. Als Gegenleistung durftest du Sumas verlassen und dir wurde nach hundert Standardjahren Dienstzeit deine Freiheit zugesichert. Du hast dich ebenfalls dazu bereiterklärt, niemals in deine Heimat zurückzukehren, um das archaische Gleichgewicht deines Volkes nicht durch dein modernes Gedankengut zu stören. Nach unseren Berechnungen hast du uns noch dreißig Standardjahre zu dienen, bevor du über dein Leben verfügen kannst.«

»Die Vereinbarung habt ihr mit Alkatar geschlossen und das ist über fünfhundert Jahre her.« *Dreißig Standardjahre!* Die Aussage fühlte sich wie ein Hammerschlag gegen den Kopf an.

»Du bist Alkatar«, erwiderte sie stur. »Die Analysen sind eindeutig. Du besitzt sein Erbgut und hast Zugriff auf einen Teil seiner Erinnerungen. Auch dein Charakterprofil ist mit dem seinen identisch. Wenn es darum geht, unsere Kampfkraft zu optimieren und die Opfer zu minimieren, wirst du dich unterordnen.«

Die Worte der Ratsvorsitzenden legten sich wie geschmolzenes Blei um sein Herz. Er hätte genauso gut mit einer emotionslosen Maschine reden können, die Einzelschicksale nicht interessierte.

»Warte einen Moment. Wir werden jetzt abstimmen.«

Er beobachtete, wie die Anwesenden ihre Konzentration nach innen richteten und wusste, dass sie eine Kommunikation über ihre Implantate führten, eine Abstimmung, die über sein Leben entschied.

Ende der Leseprobe



DIE AUTORIN

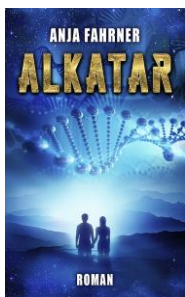
Anja Fahrner, geboren 1968 im hügeligen Taunus, schloss nach dem Abitur eine Ausbildung zur Gärtnerin ab. Es folgte das Studium der Psychologie und eine zwölfjährige Tätigkeit als Neuropsychologin in einer neurologischen Rehabilitationsklinik. Neben der Arbeit mit den Patienten entwickelte sie auf Klinikebene Konzepte zum Gedächtnis- und Konzentrationstraining, führte sie durch und leitete im Rahmen des Qualitätsmanagements die Arbeitsgruppe Patientenbefragung.

2014 hat sie sich einen lang ersehnten Wunsch erfüllt: einen nachhaltigeren Lebensstil. Sie ist zusammen mit ihrem Ehemann freiwillig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden und wohnt direkt an ihrem Selbstversorgergarten, der einen erheblichen Teil ihrer Ernährung deckt.

2009 entstand in ihrem Kopf ein eigenes Universum, die Bühne für gesellschaftskritische Science-Fiction-Geschichten.

WWW.ANJA-FAHRNER.DE

Unsere Titel sind
als Taschenbücher und E-Books bei [AMAZON.DE](https://www.amazon.de) erhältlich.
Ausgewählte Printausgaben können über [TRANSGALAXIS.DE](https://www.transgalaxis.de)
oder direkt über unsere Verlagsseite bestellt werden:
[WWW.EMMERICH-BOOKS-MEDIA.DE](https://www.emmerich-books-media.de)



ANJA FAHRNER

ALKATAR

Die Bewohner der Erde haben ihre Welt an den Rand einer Katastrophe gebracht. Eine außerirdische Spezies startet eine Rettungsaktion für den Fortbestand der Menschheit: Freiwillige sollen auf einem erdähnlichen Planeten das Leben im Einklang mit der Natur neu erlernen. Doch als ein intergalaktischer Krieg die neue Heimat von der Außenwelt abschneidet, offenbaren sich die Abgründe der menschlichen Natur.



ANJA FAHRNER

ALKATAR – DER ERBE

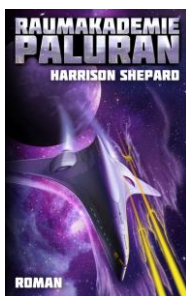
Jahrhunderte nach der Ansiedlung von Erdenmenschen auf dem Planeten Zadeg beherrschen reiche Händler eine primitive Gesellschaft der Armut. Zum Schutz ihrer Konvois vor den Kreaturen der Wildnis züchten sie übermenschliche Kriegersklaven. In einem dieser Kämpfer schlummert ein geheimes Vermächtnis. Eine Todesmission in von Bestien verseuchtes Ruinenland konfrontiert ihn mit der erschütternden Wahrheit.



ANJA FAHRNER

ALKATAR – KATHARSIS

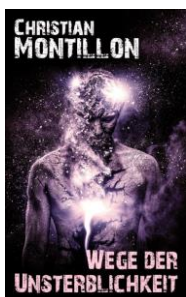
Planet Zadeg, zwölf Jahre später: Alvan, ehemaliger Kriegersklave und einstiger Anführer der Rebellion, führt einen aussichtslosen Kampf. Einzige Aussicht auf Hilfe bietet der Interplanetare Bund. Das Problem: Der Kontakt ist während eines intergalaktischen Krieges vor 500 Jahren abgerissen. Die einzige Verbindung ist ein Portal mit fremder Technologie. Eine gefährliche Reise mit unbekanntem Ziel beginnt ...



HARRISON SHEPARD

RAUMAKADEMIE PALURAN

Die Raumflotte ist das Rückgrat des Myrthonischen Sternenreiches. Raumakademien bilden den Nachwuchs des Kernweltadels zu Offizieren aus. Tranthar, neuer Anwärter auf der *Raumakademie Paluran*, stellt schnell fest, dass er dort nicht willkommen ist. Seine aristokratischen Mitschüler blicken auf seine einfache Herkunft herab. Bald schon wird er in einen Aufruhr verwickelt, der ihm zum Verhängnis werden könnte.



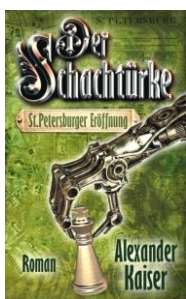
CHRISTIAN MONTILLON

WEGE DER UNSTERBLICHKEIT

»Geschichten aus dem Schattenreich«:

Christoph Dittert / Christian Montillon hat sich durch seine Romane zu »Perry Rhodan«, »Die Drei ???«, »Coco Zamis«, »Dorian Hunter« und »Professor Zamorra«, einen Namen gemacht.

In dieser Edition präsentiert der Autor sechs frühe Horror-Novellen, ergänzt durch eine erstmals von ihm erstellte Bibliographie seines Gesamtwerks.



ALEXANDER KAISER

DER SCHACHTÜRKE

»St. Petersburgs Eröffnung«:

Die Globetrotterin Helene Muller und ihr Mündel Lexter betreiben gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Fahrgeschäft des »Schachtürken«. Diese Maschine, die selbstständig und ohne Dampfkraft Schach spielt, ist ihre Eintrittskarte in höchste Kreise. Inoffiziell sind sie Auslandsagenten des Deutschen Reiches – ein nicht immer harmloser Job ...



JÖRG PETERSEN

DER DUFT DER ZUCKERPFLANZE

... und andere fiese Geschichten: ein Käfer als Reinkarnation von Franz Kafka, die musikalische Karriere eines Brathähnchens, ein Gartenzwerg im Rotlichtmilieu, der Schädel von Adolf Hitler ...

Zwölf Kurzgeschichten, grotesk-humorvoll, futuristisch-bizar, aber immer unterhaltsam: Streiflichter auf absurd-phantastische Welten und Einblicke in die Abgründe des Menschseins.

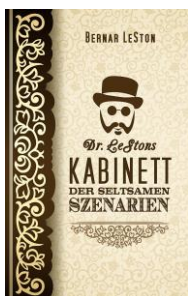


KATHARINA HAHN

SINISTRE

Fünf Menschen geraten in Situationen, die mit dem alltäglichen Horror nicht mehr zu erklären sind ... Fünf Menschen an den verschwimmenden Grenzen zwischen Illusion, Übernatürlichem und Wirklichkeit erkennen, dass sich Reales und Übersinnliches an vielen Orten überlagern.

Fünf unheilvolle Schicksale in fünf Novellen, illustriert von der Autorin.



BERNAR LESTON

DR. LESTONS KABINETT DER SELTSAMEN SZENARIEN

45 skurrile Häppchen vom Tellerrand der Realität:

Wenn *Der Beschworene Schreiber* nur *Verlorene Wortlosigkeit* hervorbringt und *Der Schatten des Bösen Füllers* den Schreibfluss beeinträchtigt ... Wenn *Die Zeit vergeht wie das Leben* und Sie noch *Zu jung zum Sterben* sind ... dann könnte eine Soirée im Kabinett des Dr. LeSton ganz nach Ihrem Geschmack sein.



MICHAEL SULLIVAN

DURCH DIE ZEIT UND DURCH DEN RAUM

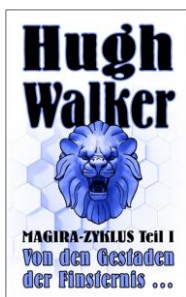
Michael findet heraus, dass sein Großvater durch die Zeit reisen kann. Als der rüstige Rentner von einer dieser Expeditionen nicht mehr zurückkommt, entschließen sich die restlichen Familienmitglieder zu einer irrwitzigen Rettungsaktion und erleben skurrile Abenteuer im Orient, dem Wilden Westen und anderen unangenehmen Orten.



HUGH WALKER & HANS FELLER

WELT DER TÜRME

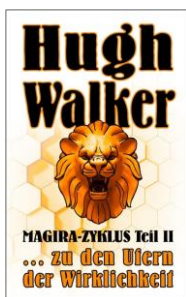
3000 Jahre lang haben geheimnisvollen Türme, Relikte der Vergangenheit, die Auswüchse »wilder Magie« in Almodins Welt unterdrückt! Durch die Geburt eines Geschwisterpaares, das die verfemte Kraft in sich trägt, droht sich dieser Zustand dramatisch zu ändern. Verfolgt durch fanatische Lichttritter und Priester gehen Erviana und Gothan ihren Weg, der das Schicksal der Menschen für immer verändern könnte.



HUGH WALKER

VON DEN GESTADEN DER FINSTERNIS... (MAGIRA TEIL I)

Der MAGIRA-Zyklus stellt das Hauptwerk von Hugh Walkers Schaffen dar und wurde in über drei Jahrzehnten mehrmals in eine neue literarische Form gegossen. Die acht Romane über die Fantasywelt MAGIRA und die Anfänge des legendären »Ewigen Spiels« erscheinen in unserer Werkreihe in zwei Bänden, ergänzt durch umfangreiches Sekundärmaterial ...



HUGH WALKER

... ZU DEN UERN DER WIRKLICHKEIT (MAGIRA TEIL II)

... Band 1 enthält die Romane 1-4, die Erzählung *Die Faust der Gisha*, Story-Exposés, Beiträge von Helmut W. Pesch und Eduard Lukschandl sowie eine Cover-Galerie. Band 2 enthält die Romane 5-8, die Regeln des »Ewigen Spiels«, Beiträge von Horst Hermann von Allwörden und Franz Schröpf sowie eine Galerie von Helmut W. Pesch.



ANDREAS GROß

IM ZEICHEN DER BLUTKRONE

Ein neuer Fantasy-Roman aus der Welt Magira:
Im Zeitalter des Ewigen Spiels kommt die Alte Welt unter endlosen Wellen von Invasionen nicht zur Ruhe. Dem düsteren Volk der W'Ing'Tiu gelingt es, auf den Trümmern des untergegangenen Löwen-Imperiums ein Reich zu errichten. Die Metropole Magramor erbebt, denn die »Nachtschatten« schreiben ihre Geschichte mit dem Blut von Menschenopfern.



HANS-PETER SCHULTES MIT ANDREAS GROß

RUNEN DER MACHT

Ein episch-phantastischer Heldenroman:
Die Stämme und Völker, die einst mit Attila gegen Rom gezogen sind, haben das Joch der hunnischen Herrschaft abgeschüttelt. Jetzt fallen die Sieger wie reißende Wölfe übereinander her und die Blutmagie eines hunnischen Schamanen erweckt ein lange verloren geglaubtes Grauen. Nur Giso, die Königin der Rugen, erkennt die drohende Gefahr.



H. J. MÜGGENBURG

SCIENCE FICTION CHRONIKEN

Der Autor, in den 1970er Jahren als »Hexer Stanley« für seine Horrormane bekannt, schrieb hauptsächlich Science Fiction und würzte auch bei diesem Genre seine Werke mit dem ihm eigenen Humor.

Seine 21 Science-Fiction-Romane erscheinen in unserer 7-bändigen Werkreihe zum größten Teil ungekürzt!



Band 1:

*Auf Tod programmiert ...
In memoriam G. H. Walker
Jupiter-Plutonium*

Band 2:

*Jon Penders großer Irrtum
Gehirndiebstahl
Begegnung auf S 2079*

Band 3:

*Eine durchaus friedliche
Invasion
Psychomechanik
Die Auserwählten*

Band 4:

*Der verhexte Planet
Die Sauerstoffbombe
Die Jagd*

Band 5:

*Briants Universum
Die Welt der Zwanzigjährigen
Das Planspiel*

Band 6:

*Sie wollten die Erde
Expansion
Galaktischer Handel*

Band 7:

*Transmitter-Spedition
Die vierte Generation
Errol Minors Fahrten*



Im Jahre 2605, fast 500 Jahre nach dem intergalaktischen Krieg mit der invasiven Spezies der Halwaren, ist der Interplanetare Bund wieder zu alter Stärke erwachsen. Doch die alten Feinde sind noch immer gewaltbereit.

Der frühere Kriegersklave Alvan soll gegen seinen Willen die Nachfolge seines genetischen Ahnen Alkatar antreten, eines einst mächtigen Heerführers und Wächters des Bundes. Eine Hirnstimulation soll die verschütteten Fähigkeiten wieder an die Oberfläche bringen.

Doch der Eingriff verläuft nicht wie geplant. Und es gibt noch jemand anderen, der ihn für seine Zwecke benutzen will: der halwarische Kriegsfürst Hag'Ba ...

„ALKATAR – Rückkehr“ ist der vierte Band der Science-Fiction-Saga von Anja Fahrner.